werden. Ich möchte aber doch raten, erst einmal einen Versuch zu machen, ehe man urteilt. Ich bin fest überzeugt, man wird dann durch die eigene Arbeit einsehen, daß die Sache geht; denn sie ist schon ganz gut gegangen, und nicht bloß einmal. Freilich gehört dazu Verschiedenes, und das führt mich auf das dritte:

Wie sind die Beobachtungen zu machen?

1. Es sind nur ganz wenige, die nicht von den Kindern selbst ausgeführt werden können. Sie sind in der Liste genau bezeichnet. In diesen wenigen Fällen tritt die Beobachtung des Lehrers oder anderer ein.

2. Abgesehen von diesen sind die Beobachtungen durch die Kinder selbst zu machen, und zwar möglichst gemeinsam unter Führung und Leitung des Lehrers. Den Kindern von vornherein die Beobachtungen zu überlassen, bringt nur Enttäuschungen. (Von den klimakundlichen Beobachtungen sehe ich jetzt ab, das habe ich dort an Ort und Stelle genau auseinandergesetzt.)

3. Es ist zuzugeben, daß der Lehrer mit dieser Forderung stark belastet wird. Die Beobachtungen liegen zum großen Teil außerhalb seiner eigentlichen Amtszeit! Also müssen von der Schule aus alle möglichen Erleichterungen gewährt werden. Die Beobachtungen sind ein Teil des Unterrichts selbst. Die Zeit also, die ein Lehrer auf diesen Unterricht verwendet, ist ihm auf alle Fälle anzurechnen mit dem Hin- und Herweg. Soviel Zeit er darauf verwendet hat, soviel Zeit wird die übrige Schulzeit gekürzt. Liegt die Erdkunde nicht am Anfang, sondern in der Mitte, so darf selbstverständlich eine Verschiebung der Fächer für diesen Fall eintreten. Alles das bedarf gar keiner Genehmigung, sondern nur der Meldung. Der Schule muß doch die Hauptsache sein, daß richtig Schule gehalten werden kann. Dieses Fach, Himmels- und Klimakunde, kann aber nur erfolgreich betrieben werden auf der Grundlage von Beobachtungen, also ist es für die Schule eine selbstverständliche Pflicht, von sich aus die Möglichkeit zu bieten, diese Grundlage zu verschaffen.

In Heimatkunde ist es ja genau so! Der Unterrichtsausgang ist dort die Grundlage des ganzen Betriebes. Wie kann ich einem Lehrer zumuten, zehnmal drei oder vier Stunden zu opfern, wo er sowieso gerade genug mit Vorbereitungen und Nachbereitungen beladen ist! Das Schulehalten wird in der Schule der Zukunft immer weniger darin bestehen, daß die Klasse zu einer bestimmten Zeit in einem bestimmten Zimmer sei, sondern daß die Ziele eines Faches durch zweckvolle Maßnahmen erreicht werden.

4. Wenn auch von der Schule aus alles geschieht, die Beobachtungen zu erleichtern, es gehört noch ein gut Stück Begeisterung und Beharrlichkeit des Lehrers dazu. Und diese Begeisterung möchte sich auf die Schüler-